

Historischer Arbeitskreis der Gemeinde Marklkofen

Wissenswertes und Unterhaltsames aus der Geschichte

50 Jahre Stausee Steinberg - Hochwasserschutz, Erholung, Naturschutz

Vor 50 Jahren fand das große, landschaftsverändernde Bauprojekt seinen offiziellen Abschluss

von Dr. Claudia Karl

Große Umwälzungen waren es, die vor mehr als 50 Jahren im mittleren Vilstal ihren Anfang nahmen. Der Bau eines Rückhaltebeckens als Teil des überregionalen, staatlichen Schutzkonzepts bei Hochwasser im Tal der niederbayerischen Vils veränderte ab 1972 die Landschaft umfassend.

Große Projekte verlangten auch damals nach sorgfältiger Vorbereitung und viel Überzeugungsarbeit. Zwar litt besonders die Landwirtschaft im gesamten Tal bis zum Bau des Stausees Steinberg unter dem oft mehrmals jährlich wiederkehrenden Hochwasser, das so manche Ernte vernichtete. Als besonders prägend erwies sich das Jahrhundert-Hochwasser von 1954, das in ganz Süddeutschland riesige Schäden hinterlassen hatte (*siehe auch die Veröffentlichung Hist. AK Nr. 4, Juli 2024*). Nasse Wiesen bringen wenig Ertrag, Acker- oder Gemüsebau ist kaum möglich, wenn regelmäßig Überschwemmungen drohen. Eine Flussregulierung versprach hier Abhilfe.

Andererseits sollten, besonders im Raum Aunkofen, Marklkofen, Reith und Steinberg, die Landwirte für das Projekt im großen Umfang Wiesen und Felder an den Freistaat Bayern abtreten. Einige sahen dadurch die Existenz ihrer Be-



Der Bayerische Innenminister Dr. Bruno Merk eröffnete am 8. Juli 1976 das Hochwasser-Rückhaltebecken nach vierjähriger Bauzeit.



1980: Vielfältige Wassersportmöglichkeiten, auch im benachbarten Freibad (eröffnet 1978, im Vordergrund die Liegewiese) war der Andrang groß.

triebe gefährdet. Zwischen rund 100 und (im höchsten Stauziel) 360 Hektar bedeckt heute der Vilstalsee, bietet Platz für bis zu 10,6 Millionen Kubikmeter Wasser (davon bis zu 9,2 Millionen

Kubikmeter Hochwasser). Das 1790 Meter lange Absperrbauwerk zwischen Steinberg und Dingdorf bildete nur einen Teil des Projekts. Unentbehrlich war der dazugehörige, 1815 Meter lange Deich mit Schöpfwerk für den Ortsteil Marklkofen. Bauherr war der Freistaat Bayern, vertreten durch das Wasserwirtschaftsamt Landshut. Realisiert wurde das Projekt in den Jahren 1972 bis 1975. Im Jahr 1976 stand noch das Renaturieren der Böschungen und Ufer sowie der



Vorübergehend legte man die Vils in ein neues Bett, den alten Verlauf verfüllte man im Bereich des späteren Grundsees (oben). Temporär entstanden Bauhütten nahe des Auslass- und Entlastungsbauwerks und eine Baustraße nach Armöd (unterer Bildrand, von dort wurden Kies und Lehm herangefahren). Betonarbeiten am Auslassbauwerk (Mitte) erfolgten in den Jahren 1972 und 1973. (Bild: WWA LA)

Bau der Dammstraße an. Feierlichen Abschluss fand das Unternehmen bei der offiziellen Eröffnung durch den Innenminister Dr. Bruno Merk am 8. Juli 1976. Auch das Denkmal „Große Zwei IX“ des Landshuter Künstlers Fritz Koenig wurde dabei zusammen mit dem Künstler enthüllt. Bis heute profitiert nicht zuletzt die Landwirtschaft unterhalb des Damms bis zum Donautal davon, dass der Stausee Steinberg größere Hochwasserereignisse, wie sie alle fünf bis zehn

Jahre auftreten, „schluckt“ oder wenigstens abmildert. Die Mitarbeiter des Wasserwirtschaftsamts überwachen und steuern mittels inzwischen modernisierter Regeltechnik die Anlagen, bei Hochwasser sind sie rund um die Uhr vor Ort. Eine Turbine gibt es nicht im Auslassbauwerk, stattdessen zweigt von dort ein Zulauf zur Rosenmühle ab, wo auf der Grundlage mittelalterlicher Mühlenrechte Strom aus Wasserkraft erzeugt wird.

Chronologie Bau des Hochwasser-Rückhaltebeckens „Vilstalsee“

- ab Juni 1972: Bau der Baustraße nach Armöd zur Entlastung der DGF 15; Aushub einer neuen Vilsrinne im Bereich des späteren Sees; Freimachen des Baufelds im Dammbereich; Gründungsarbeiten für das Auslass-Bauwerk.
- ab Juni 1972: Erdarbeiten Grundsee (*Dauer bis Anfang 1975, mit Winterpausen*); in der westlichen Hälfte des heutigen Grundsees großflächiges Abgraben des Untergrunds; im Bereich der heutigen Seeufer (an allen drei Seiten) z.T. weiträumiges Auffüllen von Material.
- ab September 1972 bis Nov. 1973: Betonarbeiten am Auslassbauwerk, inkl. Schaffen eines Zulaufs zur Rosenmühle.
- ab April 1973: Planieren des Dammlagers.
- ab Mai 1973 bis 1975 (*mit Winterpausen*): mehrschichtiger Aufbau des Damms, bestehend u.a. aus senkrechter Kerndichtung, Dichtungsteppich und Schmalwand (alle drei dienen der Abdichtung), darauf aufliegend wird ein Stützkörper modelliert. Schluffiges Material (Lehm) und Kies werden aus Armöd (Markt Reisbach) herangefahren.
- März - November 1974: Bau des Schutzdeichs für Marklkofen mit Schöpfwerk (letzteres zum Ableiten der hinter dem Damm gelegenen Altvils sowie des dort anfallenden Niederschlagswassers).
- 1975: Bau der Kontrolleinrichtungen für das Sickerwasser östlich des Staudamms (2007 ertüchtigt), Bau von drei Bootsanlegestegen (aus privater Hand) und Beginn Anstau.
- ab März 1976: Bau der Dammstraße, Teil-Rückbau Baustraße nach Armöd, Renaturierung u.a.
- 8. Juli 1976: Einweihungsfeier mit Innenminister Dr. Bruno Merk und Enthüllen der Bronzeplastik „Große Zwei IX“ zusammen mit dem Künstler Fritz Koenig, Landshut

(Quelle: Bauzeitpläne und Kartenmaterial, Dipl. Ing. Emil Capellaro, Fa. Capellaro, Passau, WWA Landshut)



Von Nov. 1972 bis Anfang 1975 wurden große Mengen an Material bewegt.



Abschnittsweise entstand der mehrschichtige Damm in den Jahren 1973 bis 1975, bestehend u.a. aus abdichtenden Elementen (Kerndichtung, Dichtungsteppich, Schmalwand) und dem aufliegenden Stützkörper.

Das Rückhaltebecken ist Teil des „Sonderplans Abfluss Vils“, entwickelt zu Beginn der 1960er Jahre. Die Gegend bei Steinberg liegt etwa mittig des 100 Kilometer langen Flusslaufs und war nach Meinung der damaligen Planer wegen des weiten Talraums am besten als Standort für das Becken geeignet. Die Niederung sei hier bis auf wenige Ausnahmen (Höferts-mühle, siehe Infotafel südlich des Sees) nicht besiedelt, die Wiesen galten als überwiegend feucht und wenig ertragreich (Dingolfer Anzeiger, 18.07.1964).

Mit Voranschreiten der Planung mag auch die Aussicht auf Wassersport und auf ein Beleben der Wirtschaft durch Urlauber und Tagesgäste den einen oder anderen im Tal vom

Großprojekt überzeugt haben. Die Gründung des Abwasserzweckverbands Mittlere Vils, der Bau eines Kanalnetzes und der Neubau einer Kläranlage im Markt Reisbach wurden parallel vorangetrieben. Der künftige See sollte schließlich sauberes Wasser bieten (DA, 29.09.1969).

Ein Vertreter der Regierung von Niederbayern rechnete vor, dass das Naherholungsgebiet für alle 260.000 damals im Umkreis von 50 Kilometern lebenden Einwohner attraktiv sei und auch die Freizeit-Angebote im Verdichtungsraum München entlasten könne (DA, 24.02.1975).

Mit dem Ziel, das Gebiet für die Naherholung zu entwickeln, gründeten 1973 der Ldkrs. Dingolfing-Landau und die drei Gemeinden Frontenhausen, Marklkofen und Reisbach den Zweck-

verband Erholungsgebiet Mittleres Vilstal. Bis heute betreibt dieser das 1978 eröffnete und jüngst modernisierte Freibad Steinberg. Im Förderverein Erholung Mittleres Vilstal finden sich seit 1975 engagierte Bürgerinnen und Bürger zu-



Befestigung der wasserseitigen Böschung (Blickrichtung: Steinberg-Warth).



„Große Zwei IX“ von
Fritz Koenig, Landshut

sammen, um das Gebiet einladend zu machen, Bootsanlegestege zu errichten, Bänke aufzustellen und vieles mehr. Auch tritt der Verein seit 1975 als Veranstalter des Seefests auf.

In der Folge des Stauseebaus erweiterte die Gastronomie

ihr Angebot, es gab bald mehr Übernachtungsmöglichkeiten, einen Campingplatz und Wanderwege sowie die Möglichkeit zum Wassersport. Wie die Bilder aus der Anfangszeit zeigen, wurde das neue Gewässer sogleich sehr gut angenommen. Im Jahr 1976 gründete sich die Seglervereinigung Vilstal e.V., auch die Vereinigung Landshuter Segler fand am Südufer eine Bleibe. Mit Veranstaltungen wie dem Seefest, Sport- und Musikveranstaltungen (z.B. Open Air Steinberg, seit 2010) sowie Angeboten der Umweltbildung wurde und wird bis heute für den See und den Erholungswert der Gegend geworben.

Starker Aufwuchs von Wasserpflanzen bremst jedes Jahr im Laufe des Sommers den Segelsport aus. Die Pflanzen werden zwar als störend emp-



Über einen provisorischen Steg starteten die Gäste der Eröffnung vom Damm aus am 8. Juli 1976 eine Bootsfahrt.

funden, sind jedoch ein natürliches Phänomen bei steigenden Wassertemperaturen und Teil der biologischen Vielfalt im See. Im Oktober 1984 wies die Regierung von Niederbayern westlich des Sees das Naturschutzgebiet Vilstal bei Marklkofen aus. Auf extensiven Wiesen, in Fließ- und Stillgewässern, Röhricht- und Gehölzbeständen ist auf rund 173 Hektar ein Rückzugsort für seltene Tier- und Pflanzenarten entstanden (siehe auch Nr. 6, Januar 2025).



1974: Schöpfwerk für den Ortsdeich im Bau

Quellen: Auskunft Wasserwirtschaftsamt Landshut, Maximilian Mayer, Juni 2026; www.wwa-la.bayern.de/projekte/vilstalsee; Archiv Historischer Arbeitskreis Marklkofen; Dingolfinger Anzeiger, 1964 - 1976; Festschrift „Förderverein Erholung Mittleres Vilstal e.V., 1975 - 2025“, 2025. Bilder: Archiv Hist. Arbeitskreis, Archiv Klaus Pirchner, Wasserwirtschaftsamt Landshut.

Hochwasser-Rückhaltebecken Marklkofen

(Teilfläche liegt auf dem Gebiet des Marktes Reisbach)

Bauzeit 1972 - 1975

Inbetriebnahme 1976

Baukosten 36 Mio. DM

Einzugsgebiet 666 km²

Mittlerer Zufluss 4,6 m³/s

hundertjährliches Hochwasser 320 m³/s

tausendjährliches Hochwasser 417 m³/s

Höchstes Stauziel 403,20 m ü NN

Stauziel 403,00 m ü NN

Absenkziel (Dauerstauziel) 398,80 m ü NN

Tiefstes Absenkziel 397,80 m ü NN

Gesamtstauraum 10,6 Mio. m³

Hochwasserrückhalteraum 9,2 Mio. m³

Reserveraum 0,9 Mio. m³

Totraum 0,5 Mio. m³

Wasserfläche bei Höchststau 3,59 km²

Wasserfläche bei Dauerstauziel 0,98 km²

Uferlänge bei Dauerstauziel 4,1 km

Höhe Absperrbauwerk über Talsohle 9,0 m

Kronenlänge Absperrbauwerk 1790 m

Kronenbreite Absperrbauwerk 11,0 m

Bauwerksvolumen 530 000 m³

(Quelle: Wasserwirtschaftsamt Landshut)

Impressum

Historischer Arbeitskreis der
Gemeinde Marklkofen

E-Mail:

[historischer.arbeitskreis@marklkofen.
onmicrosoft.com](mailto:historischer.arbeitskreis@marklkofen.onmicrosoft.com)

c/o Gemeinde Marklkofen
Bahnhofstraße 5
84163 Marklkofen

